

Eine Art Quiz-Champion... = Une sorte de champion

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **56 (1995)**

Heft 509

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Art Quiz-Champion... Une sorte de champion

ist Josef Hutzmann aus Galgenen. Er hat bereits viermal alle Fragen des Sinfonia-Quiz richtig beantwortet und eine CD gewonnen – Grund genug, ihm ein paar Fragen zu stellen.

- Wer ist Josef Hutzmann?
Ich bin 1946 in Einsiedeln geboren, besuchte dort Primar- und Mittelschule und habe mich danach an der Universität Zürich zum Sekundarlehrer ausbilden lassen. Seit 25 Jahren unterrichte ich Jugendliche an der Sekundarschule Lachen.
- Sie machen auch Musik. Welches Instrument spielen Sie?
Meine Instrumente sind Blockflöte (Primarschule), Querflöte (Mittelschule) und – mit 20 Jahren – nahm ich Fagottunterricht bei Willi Burger, der damals erster Fagottist im Tonhalle-Orchester war.
- Welches sind Ihre Beziehungen zum EOY?
Ich bin Mitglied des Orchestervereins Einsiedeln. Deshalb erhalte ich die Sinfonia, die ich stets mit grossem Interesse lese. Ich will wissen, was andere Orchester in der Schweiz und im Ausland spielen. Leider kann ich aus termintlichen Gründen an den verschiedenen Projekten und Konzerten, die der EOY anbietet, meistens nicht teilnehmen.
- Sie spielen selber in einem EOY-Orchester. Stellen Sie es uns doch kurz vor.
Der Orchesterverein Einsiedeln ist 120 Jahre alt, befindet sich zur Zeit in einer Aufbauphase. Wir haben in diesem Jahr einen neuen Dirigenten gewählt. Mit ihm proben jede Woche rund 20 Streicherinnen und Streicher. Wir geben zweimal im Jahr ein Konzert, und an Weihnachten und an Ostern begleiten wir verschiedene Kirchenchöre. Da das Orchester keine Bläser hat, ziehen wir diese nach Bedarf zu.
- Weshalb machen Sie beim Sinfonia-Quiz mit?
Seit 25 Jahren mache ich beim Musi-

kalischen Rätselraten von Radio DRS 2 – jeweils am Samstag um 12.40 Uhr – mit. Diese Sendung hat mein Interesse an der Musik, an den Komponisten und an der Musikgeschichte geweckt.

- Welchen Rat geben Sie jenen, die am Quiz mitmachen möchten, jedoch nicht wissen, wo sie fehlende Antworten finden können?
Meine Hauptquellen sind das «rororo Musikhandbuch in 2 Bänden» (1984), «Das Grosse Lexikon der Musik» von Honegger und Maschenkeil (8 Bände, Herder-Verlag, 1987), und wenn alles nichts hilft, nehme ich «Die Musik in Geschichte und Gegenwart» (dtv, 1989) zu Hilfe. Zudem löst ein Gespräch mit meinen Fagottkollegen manchmal schwierige Knoten.
- Möchten Sie die Gelegenheit benutzen, sich an Ihre Musik-Kollegen und -Kolleginnen, an den Vorstand oder die Musikkommission des EOY zu wenden?
Es würde mich freuen, mit Fagottistinnen, Fagottisten oder anderen Musikern gemeinsam über Quiz-Fragen zu diskutieren, vielleicht telefonisch, oder anlässlich eines gemeinsamen besuchten Konzertes, oder vielleicht einmal in «musikalischen Ferien», wo wir miteinander auch Orchester- und Kammermusikwerke spielen könnten. Vielleicht organisiert der EOY einmal solche Ferien?
- Josef Hutzmann, vielen Dank für das Gespräch, und weiterhin viel Freude und Erfolg beim Musizieren und beim Rätseln!



Josef Hutzmann s'est révélé imbattable; il a déjà trouvé quatre fois les réponses justes aux questions de notre concours «Sinfonia Quiz». Né en 1946 à Einsiedeln, il a fait des études universitaires et enseigne à l'école secondaire de Lachen SZ. Il joue de la flûte traversière et du basson depuis l'âge de 20 ans.

- Quels sont vos rapports avec la SFO?
Je suis membre de la Société d'orchestre d'Einsiedeln, qui existe depuis 120 ans. C'est pourquoi j'ai reçu «Sinfonia», que je lis toujours avec plaisir et intérêt. Nous avons un nouveau chef d'orchestre depuis peu. Chaque année, nous donnons deux concerts et accompagnons des chorales paroissiales à Noël et à Pâques.
- Qu'est-ce qui vous pousse à participer au concours de «Sinfonia»?
C'est par le biais d'une émission de la DRS que j'ai commencé à m'intéresser de près à la musique, aux compositeurs, et de fil en aiguille...
- Quel conseil donnez-vous aux candidats malchanceux de notre concours, pour les aider à trouver les réponses?
Je trouve mes renseignements dans divers manuels de musique. On en trouve d'excellents partout et souvent, il suffit d'un entretien avec des collègues pour trouver la réponse qu'on cherchait depuis longtemps.
- Aimeriez-vous transmettre un message au comité directeur ou à la Commission de musique de la SFO?
J'accorde beaucoup d'importance aux contacts personnels et je rêve de faire des «vacances musicales» avec d'autres membres...

Seminar in Weikersheim Séminaire en Allemagne

Jürg Ernst aus Winterthur hat einmal mehr am Orchesterseminar des Landesverbandes Baden-Württembergischer Liebhaberorchester in Weikersheim teilgenommen. Hier sein (von der Redaktion etwas gekürzter) Bericht:

Über siebzig Musikbegeisterte trafen sich eine Woche vor Pfingsten, um unter der Leitung von Musikdirektor Volkmar Fritsche eine Ouvertüre und eine Sinfonie einzustudieren. Diesmal galt das Interesse der russischen Sinfonik: ausgewählt wurde Alexander Borodins Sinfonie in h-moll. Zum Einstieg setzten wir uns mit Verdis Ouvertüre zu «Die Macht des Schicksals» auseinander. Für Alexander Borodin war Musik lediglich eine Liebhaberei. Der angesehene Professor für Chemie eignete sich sein Wissen über Musik durch das Studium von Partituren an. Trotzdem gehörte er – zusammen mit Balakirew, Mussorgsky und Rimsky-Korsakow – zum «mächtigen Häuflein», das eine national-russische Musiksprache anstrebte. Seine Sinfonie in h-moll ist so etwas wie ein russisches Nationalalepos.

Dieses Werk wird auch als «slawische Eroica» bezeichnet, und in ihm hat Borodin einen eigenen, individuellen und in der Form vollendeten Stil gefunden. Er löst sich von den klassischen Traditionen und weist in Harmonik und Instrumentierung bereits auf den Impressionismus hin. Maurice Ravel hat sich übrigens oft mit Borodins Werk befasst.

Volkmar Fritsche verstand es einmal mehr meisterhaft, uns Liebhabermusikern die Symbolik von Macht, Heldentum, Mystik, Naturempfinden und Volksfeststimmung in dieser russischen Komposition aufzuzeigen. Für uns war es mehr als das Spielen der Partituren, es war vor allem die Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk und die Verarbeitung der geistigen und physischen Dimensionen. Das vorherige Studium der Stimmen war unabdingbare Voraussetzung, damit in der kurzen, zur

Verfügung stehenden Zeit die Einzelstimmen zu einem Ganzen verschmolzen werden konnten.

Das nächste Seminar in Weikersheim findet vom 24. bis 28. Mai 1996 statt, voraussichtlich mit der 8. Sinfonie von L.v. Beethoven. Neue Teilnehmer/innen sind willkommen!

Jürg Ernst de Winterthur a participé au séminaire pour orchestres d'amateurs à Weikersheim, et nous fait part de ses impressions.

Une bonne septantaine de musiciens se sont réunis cet été, sous la direction de Volkmar Fritsche, pour étudier l'ouverture de «La Force du destin», de Verdi, et la Symphonie en la mineur, d'Alexander Borodin. Borodin était professeur de chimie et ce n'est qu'accessoirement qu'il s'est intéressé à la musique. Il a pourtant réussi à se positionner – avec Balakirew, Mussorgsky et Rimsky-Korsakow – au nombre des compositeurs souhaitant instaurer une sorte de «musique nationale russe». Sa Symphonie en la mineur est aussi appelée «Eroica slave»; elle se distingue par son harmonie et son instrumentation qui amorcent déjà le style impressionniste. Maurice Ravel s'y est d'ailleurs particulièrement intéressé.

Volkmar Fritsche a bien su faire comprendre aux participants toute la mystique intégrée dans cette composition. Les musiciens présents ne se sont donc pas contentés de jouer une partition, mais ont véritablement scruté l'œuvre dans toutes ses dimensions. Il a évidemment été nécessaire d'étudier certains passages avant le séminaire, pour que les diverses parties puissent être imbriquées les unes dans les autres en quelques jours, et finalement constituer un ensemble cohérent. Le prochain séminaire à Weikersheim se déroulera du 24 au 28 mai 1996, probablement avec la 8ème symphonie de Beethoven. Le séminaire est ouvert à tous les membres SFO!

Peter Mieg



Die Peter Mieg-Stiftung kümmert sich um den Nachlass des Komponisten. Sie gibt Antwort auf sämtliche Fragen im Zusammenhang mit Peter Mieg und seinem Werk und bietet ein Werkverzeichnis und die Noten zu allen nicht edierten Kompositionen an. Verlangen Sie kostenlos das halbjährlich erscheinende Bulletin.

Peter Mieg-Stiftung
Schlossgasse 50
CH-5600 Lenzburg

5. Todestag am
7.12.1995

In memoriam: János Tamás



-Ny- Auf tragische Weise und auch für alle, die ihn gekannt haben, völlig unerwartet ist der langjährige Dirigent des Orchestervereins Aarau, János Tamás, aus dem Leben geschieden. Auf dem Höhepunkt seines ungemein kreativen Schaffens und mitten in der Vorbereitung zu einem Konzert mit «seinem» Orchester hat der Tod den 59-jährigen Musiker aus seinem überaus aktiven, von der Liebe zur Musik geprägten Leben gerissen.

Seine ursprüngliche Heimat, Ungarn, hat den Menschen und Musiker zeit lebenslang begleitet. 1956 emigrierte János Tamás in der Folge des zerschlagenen Ungarn-Aufstands in die Schweiz, wo er sich zwar gut einlebte, sich dennoch nicht «befreit» fühlte: er litt mit seinem Volk. Auch später machten ihm die zahlreichen Kriege, die Gewalt, der Hass unter den Menschen schwer zu schaffen. Mit seiner Musik und mit der Förderung junger und älterer Musizierender wollte er einen kleinen Beitrag zu einer harmonischen Welt leisten.

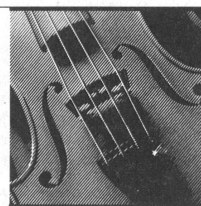
Mit János Tamás verliert die EOY-Familie einen der profiliertesten Dirigenten. Er hat es verstanden, die Liebhabermusiker zu motivieren, zu fördern, in ihren Verständnis für und Liebe zur Musik zu wecken. Die Orchestermitglieder freuten sich auf die engagierte Probenarbeit, die ihr Dirigent leistete, und Konzerte unter seiner Leitung waren stets ganz besondere Ereignisse. Nun ist die Aera Tamás jäh und endgültig zu Ende gegangen. Zurück bleiben Schmerz und Trauer, aber auch Dankbarkeit für all das, was dieser feinfühligste, kreative Mensch gegeben hat. Auch die Schülerinnen und Schüler an der Alten Kantonschule Aarau trauern um einen hochqualifizierten Pädagogen. János Tamás begeisterte seine jungen Schüler und liess sie an seiner tiefen Beziehung zu guter Musik teilhaben. Dabei stellte er hohe Anforderungen – an die Qualität seines Unterrichts und an die Schüler. Er fühlte sich stets dem Kunstwerk verpflichtet, und dieses verdient höchstes Engagement, wenn sich ihm jemand nähert.

Unser Land verliert mit János Tamás auch eine begnadete Komponistenpersönlichkeit. Er hinterlässt ein kompositorisches Schaffen von über 100 Werken. Einige davon – ihre Uraufführung steht noch bevor – hat er kurz vor seinem Tod noch vollendet. Bis zuletzt arbeitete er unermüdlich, ja beinahe rastlos. Einmal hat sich der Dahingegangene zu seinem Schaffen so geäußert: «Musik kommt mir vor wie ein riesiger unterirdischer See, aus dem der Komponist schöpft. Ich frage mich nie, was ich komponieren wollte, sondern viel eher: Welche Musik durch mich komponiert werden möchte!» In ihrem ausgezeichneten Nachruf im Aargauer Tagblatt fügt Kultur-Redaktorin Dr. Verena Naegele diesen Worten folgendes bei: «Die daraus entstandene Musik wird weiterleben, auch wenn ihr Schöpfer nicht mehr da ist.» An uns, die wir mit János Tamás zusammenarbeiten durften, ist es, diese Aussage Wirklichkeit werden zu lassen! Vorstand, Musikkommission und Redaktion «Sinfonia» entbieten der Familie und den Freunden des Verstorbenen, ganz besonders aber auch dem Orchesterverein Aarau ihr tiefempfundenes Beileid.

En mémoire de János Tamás

-Ny- Le chef de l'Orchestre d'Aarau a tragiquement quitté ce monde, à l'âge de 59 ans. C'est au sommet de sa carrière, en pleine phase de créativité, qu'il a été arraché à la vie. János Tamás a quitté la Hongrie, sa patrie déchirée, en 1956. Toute sa vie, il a souffert qu'il y ait des guerres dans ce monde, de la violence et de la haine. Encourager les gens à faire de la musique ensemble était pour lui une façon d'aider à rétablir l'harmonie.

Les membres de la SFO l'ont apprécié en tant que chef d'orchestre sachant motiver les débutants; les élèves de l'ancienne Ecole cantonale d'Aarau en sa qualité de pédagogue faisant preuve d'un engagement remarquable. János Tamás a par ailleurs composé une certaine d'œuvres musicales dont quelques-unes, récentes, n'ont pas encore été jouées en public. Il disait que «la musique est une sorte d'immense lac souterrain dans lequel les compositeurs peuvent puiser». Le Comité et la Commission de musique de la SFO, ainsi que la rédaction de «Sinfonia», présentent leurs sincères condoléances à la famille du défunt, à ses amis et aux membres de l'Orchestre d'Aarau.



... Geigenbau-Atelier

Bei Musik Hug gehören
Tradition und
Beratung
zu den besten
«Saiten».

Denn seit über 187 Jahren reparieren wir
in unserem Geigenbau-Atelier fachmännisch
Saiteninstrumente, von der einfachen Schüler-
geige bis zum kostbaren Meisterinstrument.

Unsere MitarbeiterInnen freuen sich auf Ihren
Besuch am Limmatquai 28 – 30.

Musik Hug

Zürich, Limmatquai 28 – 30, Telefon 01/251 68 50